

steuerung der Vermögen könne vom Plenum ja noch verschärft werden. Bitte sehr. Schon heute behält jemand, der im Laufe der letzten fünf Jahre ein Vermögen von 500 000 Mark erworben hat, nach der Versteuerung nur noch 156 180 Mark davon. „Das ist noch viel zu viel“, rufen die Roten. Erzberger verbeugt sich. In der Tat: nur keine Millionäre!

Den deutschnationalen Wortführer Kraut-Stuttgart, der aber auch nur einige ganz sanfte Einwände gegen die Finanzpolitik von heute gemacht hat, greift Erzberger in seiner Erwiderung heftig an. Noch heftiger die Rechte überhaupt. Und ganz besonders derb den Abgeordneten Dr. Traub, denn diesen Volksredner fürchtet er bei weitem mehr als die Staatsmänner und Leisetreter.

In diesem Augenblick glimmt es in den halbgeschlossenen Lidern des Präsidenten Fehrenbach auf. Er ist auf den Mann dressiert. Wenn sein Matthias mit irgend jemand Streit bekommt, so hat es dieser Jemand mit Fehrenbach zu tun. Traub wehrt sich gegen Erzberger mit Zwischenrufen. Da springt Fehrenbach ihm durch ein Verbot jeden Zwischenrufs an die Kehle. Nun bekommt Erzberger neuen Mut — „stoht zu, Herr Doktor, ich pariere!“ — und wird unerhört ausfallend gegen Traub, spricht von glatter Unwahrheit, von Lüge, von frecher Erfindung, von Dreistigkeit, knattert ein Maschinengewehrfeuer von Beleidigungen. Aber Fehrenbach ist schon wieder in Lethargie zurückgesunken; kein Ordnungsruf erschallt.

Der Bericht bringt über diese Szene nichts, denn die Berichterstatter oben im dritten Rang verzeichnen nur noch Außergewöhnliches. Diese Amtsführung Fehrenbachs aber ist man nachgerade gewohnt geworden. Erzberger ist dreifach immunisiert: durch sein Mandat, durch seine moralische Rhinoceroshaut und durch Freund Fehrenbach.